

## Medizinische Versorgung von Kinderflüchtlingen aus der Ukraine

Stellungnahme AG Kinderflüchtlinge des Referates Transkulturelle Pädiatrie der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, 25.3. 22

Der aktuelle Krieg in der Ukraine versetzt uns alle in Entsetzen. Täglich strömen Tausende Frauen und Kinder nach Österreich. Ihre Versorgung stellt in jeder Hinsicht eine große Herausforderung dar.

Im Jahr 2016 aus Anlass der damaligen großen Flüchtlingsbewegungen vor allem aus Syrien und Afghanistan hat die Arbeitsgruppe Kinderflüchtlinge der Politischen Kindermedizin gemeinsam mit der Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde „Empfehlungen für Medizinische Maßnahmen bei immigrierenden Kindern und Jugendlichen“ publiziert (Paediatr Paedolog 2016 · 51:51–58). Diese waren umfassend und bezogen sich auf Flüchtende aus unterschiedlichen Herkunftsländern.

Die Situation der Kinder, die nun aus der Ukraine zu uns flüchten, ist in vielen Aspekten anders und doch sind die Bedürfnisse ähnlich. Die Fluchtgeschichten, der aktuell ankommenden Kinder sind zwar meist noch kurz, trotzdem sind sie durch ihre Erlebnisse von Gewalt, Bombardements und die Flucht nachhaltig traumatisiert. Das medizinische System in der Ukraine hatte einen guten Standard, trotzdem gab es in den letzten Jahren große Herausforderungen durch Impffdefizite, die zu großen Ausbrüchen von Masern, Diphtherie und zuletzt auch Polio geführt haben. Auch Tuberkulose, HIV und Syphilis sind große medizinische Probleme.

Es ist daher wichtig bei allen ankommenden Kindern eine

1. Eine **kindgerechte Untersuchung gemäß der Empfehlungen nach der Ankunft durch medizinisches Fachpersonal, das Erfahrung mit Kindern hat** durchzuführen, wann immer möglich, mit **Dolmetscherunterstützung**
2. Eine möglichst **baldige Weiterbetreuung durch Fachärztinnen für Kinder- und Jugendheilkunde** zu veranlassen.
3. Im Bedarfsfall (und das wird häufig sein!) sind Angebote für **kindgerechte psychologische und psychotherapeutische Betreuung** kostenfrei zur Verfügung zu stellen
4. Da die Familien und auch die unbegleiteten Minderjährigen Flüchtenden oft den Aufenthaltsort wechseln ist die **Weitergabe von (oft mühevoll erhobenen) medizinischen Informationen** an sämtliche nachbetreuenden Stellen zu sichern. Dazu wurde in Zusammenarbeit mit dem BBU ein „**medizinischen Begleitblatt**“ mit einem **Laufzettel** entwickelt und im April 2021 vom BBU implementiert.

Die Dokumente sind auf der Homepage der Politischen Kindermedizin ([www.polkm.org](http://www.polkm.org)) und der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde ([www.paediatrie.at](http://www.paediatrie.at)) zum download verfügbar und sollten den vielen in der Flüchtlingsbetreuung aktiven Institutionen und KollegInnen zur Nutzung empfohlen werden, um die Qualität der medizinischen Versorgung zu sichern und ineffiziente Doppelgleisigkeiten bzw. Informationsverlust zu vermeiden.

Weiters sind auch die Impfeempfehlungen für Schutzsuchende aus der Ukraine des Sozialministeriums zu beachten

([https://www.sozialministerium.at/dam/sozialministeriumat/Anlagen/Themen/Gesundheit/Impfen/Impfeempfehlungen-f%C3%BCr-spezielle-Personengruppen/Impfeempfehlung\\_Schutzsuchender\\_Ukraine\\_15.03.2022.pdf](https://www.sozialministerium.at/dam/sozialministeriumat/Anlagen/Themen/Gesundheit/Impfen/Impfeempfehlungen-f%C3%BCr-spezielle-Personengruppen/Impfeempfehlung_Schutzsuchender_Ukraine_15.03.2022.pdf))

Besonders zu betonen ist, dass alle Kinderflüchtlinge gleich zu behandeln sind, egal aus welchem Herkunftsland sie kommen UND dass sie in der Qualität der medizinischen und therapeutischen Versorgung „autotochnen“ Kinder gleich zu stellen sind.

Insbesondere gilt das für Fluchtwaisen, also unbegleitete minderjährige Flüchtende, die sofort nach Ankunft in Österreich in die Obsorge durch die Kinder- und Jugendhilfe zu übernehmen sind.

PD Dr. Nicole Grois

Dr. Regina Rath

Dr. Christine Fröhlich